

Richtig wiedergegeben ist die folgende Figur, der Schnitter als Symbol des Sommers.

Unrichtig ist wieder das Bild des dritten Feldes, auf dem die Copien uns einen knieenden Knaben mit einem Hasen und einer Lillie zeigen; auf dem Original erblicken wir einen nackten Putto, einen krummen Stab schwingend, welcher Trauben im Kelter zertritt, aus dem der Saft durch zwei Löwenköpfe (auf den Abbildungen zwei Flecken am Boden) in die davorstehenden Gefässe abfließt: also das Sinnbild des Herbstes.

Das Bild des letzten, richtig reproducirten Feldes zeigt einen Mann, welcher an einen Baum eine Leiter anlehnt. Offenbar sammelt er Oliven, was in Italien bekanntlich in den Monaten Dezember bis Februar oder März geschieht, wesshalb die Oliven-ernte sehr passend als Symbol des Winters angewandt wurde. So reihen sich unsere Bilder also vollständig dem Kreis der gewöhnlichen symbolischen Darstellungen der Jahreszeiten ein.

---

## BÜCHERSCHAU FÜR ARCHÄOLOGIE.

---

DE ROSSI, *Mosaici delle Chiese di Roma*; fasc. XV e XVI. Roma, Spithöver.

Diese vor einigen Wochen erschienene Lieferung des in Bezug auf Ausstattung und Text einzigen Prachtwerkes enthält die Mosaikbilder des Triumphbogens von s. Paul, und der Apsiden von s. Maria in Domnica, s. Stefano Rotondo und S. Teodoro am Palatin. Da die Bilder selbst schon im Grossen und Ganzen durch frühere Publicationen bekannt sind, so werden wir hier bloss die von De Rossi neu aufgeklärten historischen Momente in Bezug auf die Kirchen selbst und die Bilder kurz angeben.

I. Die wichtigste der vier erläuternden Abhandlungen ist diejenige über die Basilika des hl. Paulus. Der älteste, von

Constantin M. begonnene und von dessen Söhnen vollendete Bau war bedeutend kleiner als der spätere, und hatte seine Façade, wo jetzt die Apsis ist. Zur Geschichte des Umbaus desselben in vergrössertem Massstabe unter Valentinian II, Arcadius und Honorius <sup>1)</sup> macht De Rossi folgende wichtige Ergänzungen: Aus den Briefen des Symmachus <sup>2)</sup> ergibt sich, dass der leitende Architect Cyriades hiess, welcher bereits dem Symmachus, Vorgänger des Sallustius, über die für die Basilika gemachten Ausgaben Rechnung hatte ablegen müssen. Die Vorbereitungen zum Bau fielen also vor das Jahr 386, in den Anfang des Pontificates des Siricius, dem wohl die Initiative dazu zugeschrieben werden muss. Der definitive Plan wurde 386 von den drei Kaisern genehmigt. Aus dieser Zeit stammt eine kleine Bronzeplatte, die Marke des Pferdes eines im Dienst der Basilika stehenden Hirten, auf welcher letzere „ basilica apostoli Pauli et trium domino- rum nostrorum „ genannt wird <sup>3)</sup>. Der Herrscher des Occidentis war damals Valentinian, II; und wirklich fand man beim Abbruch der alten Basilika, dass die Ziegel den Stempel D. N. FL. VALENTINIANVS AVG. trugen, der sich nur auf den Ziegeln von s. Paul findet, gerade wie der andere D. N. CONSTANTINVS AVG. nur auf denen der alten Peterskirche vorkommt. Die Mitwirkung des Papstes bestätigten die Inschriften auf dem Schaft der ersten Säule des rechten Seitenschiffs: zu oberst stand SIRICIVS EPISCOPVS  $\frac{P}{A|\omega}$  TOTA MENTE DEVOTVS <sup>4)</sup>; in der Mitte: SIRICIVS DEVOTVS. Eine andere, leider nur theilweise erhal-

---

<sup>1)</sup> Rescript an den Stadtpräf. Sallustius bei Baron. Ann. ad a. 386, §. 40.

<sup>2)</sup> Ep. ed. Seeck, IV, 70; V, 76.

<sup>3)</sup> Bull. di arch. christ. 1874 S. 63 ff; 1878, S. 67 f.

<sup>4)</sup> Diese Säule steht jetzt im Atrium des Seiteneinganges, und man kann die erste Inschrift noch sehen, da bei der neuen Glättung der Säule dieser Theil unberührt blieb. Die andere ist verschwunden.

tene Inschrift der Basis enthielt das Consulardatum 390. De Rossi macht es höchst wahrscheinlich, dass darin das „natale dedicationis“ der neuen Basilika angegeben war, und zwar ein mit X.. beginnendes Datum. Nun wird seit den ältesten Zeiten die dedicatio der Basilika am 18. November (XIV kal. Dec.) gefeiert, während ein mit X.. beginnendes Datum auf keines der übrigen Feste des Apostels passt. Somit war am 18. November 390 der Neubau vollendet. — Wenn trotzdem die jetzt am Triumphbogen, ursprünglich aber in der alten Apsis, angebrachte Inschrift dem Theodosius den Beginn, dem Honorius die Vollendung des Baues zuschreibt, so erklärt dies De Rossi daraus, dass Honorius jedenfalls die innere Ausschmückung des Baues, also auch das ursprüngliche Mosaikbild der Apsis, vollendete. Er konnte aber in der Inschrift des letztern seinen Vater Theodosius als Urheber nennen, weil schon 386 Valentinian durch Maxentius vertrieben worden, und nach der Besiegung des letztern Theodosius Alleinherrscher im Reiche war. Schon Prudentius nennt Theodosius als Erbauer der Basilika. <sup>1)</sup> — Von den andern Inschriften des Triumphbogens redet die eine von den Arbeiten, welche Leo M. und Placidia ausführen liessen. Sie befindet sich am untern Rande des Bogens, und bei dem Neubau nach dem Brande von 1823 fand man, dass dieser Bogen sammt den zwei colossalen Säulen die ihn trugen, jünger sei als der obere Theil, dem er als Stütze diente. Auf diese Arbeit sowohl als auch auf innere Ausschmückung bezieht sich die erwähnte Inschrift. Zwei weitere standen über den Bildern der beiden Apostelfürsten in den Ecken des Bogens. Die eine, jetzt nach Ciampini's falscher Ergänzung restaurirt, lautete nach den alten Abschriften:

Ianitor hic celi est fidei petra culmen honoris  
Sedis apostolicae recto et omne decus.

---

1) « Princeps bonus » Perist. XII, v. 47.

(De Rossi, Inscr. christ. t. II, p. 68, n. 33). Die Inschrift über dem Bild des hl. Paulus kennen wir nur nach dem von Ciampini copirten Fragmente, welches de Rossi ergänzt:

PERSEQVITVR DVM VASA DEI FIT Paulus et ipse  
VAS fIDEI ELECTVM GENTIBVS et populis.

— Endlich erweist der Autor noch aus einer kurzen Notiz der Vita Innocentii II <sup>1)</sup>, dass dieser Papst die von sechs Säulen getragene Stützmauer baute, welche das Querschiff der alten Basilika wieder in zwei Schiffe schied, und deren Erbauer hisher unbekannt war.

In Bezug auf das Mosaik selbst stellt de Rossi fest, dass die unter Clemens XII vorgenommenen Restaurationen am Triumphbogen, nach denen auch das jetzige Bild gemacht ist, sehr willkürlich ausgeführt wurden. Ihnen sind das Schwert in der Hand des hl. Paulus, die Stäbe in den Händen der Engel, und der Schaft ohne Kreuz (ursprünglich war es ein Kreuz) auf der Schulter des Heilandes zuzuschreiben. Ganz neu sind sicher die zwei Symbole der Evangelisten zur Rechten des Heilandes, und wahrscheinlich die Bilder der Apostelfürsten.

Doch auch die Figur Christi mit dem barbarisch rohen Gesichtsausdruck kann nicht der Zeit des hl. Leo angehören. Offenbar machten die zahlreichen Erdbeben des Mittelalters öfter Restaurirungen nothwendig, so dass das ganze Bild nur in Bezug auf die Composition, nicht in Bezug auf Execution, einen historischen Werth beanspruchen kann.

II. Das Mosaikbild von s. *Stefano rotondo* stellt die hll. Primus und Felicianus dar zu beiden Seiten eines Kreuzes, über welchem Christus in den Wolken erscheint. Aus dem Stile muss man schliessen, dass es aus der Zeit der Uebertragung der beiden Heiligen aus Nomentum durch Papst Theodor um 648 stammt.

---

<sup>1)</sup> Muratori, Rer. Ital. Script. II. pag. 436.

— Aus der Baugeschichte der durch Papst Simplicius errichteten Rundkirche heben wir hervor, dass der angeblich ursprüngliche Plan, wie Hübsch ihn hergestellt hat, nicht richtig ist. Von den vier Apsiden, welche er angibt, existirte bloss die mit dem Mosaik geschmückte. Und selbst diese gehört nicht zum ursprünglichen Bau, sondern nimmt die Stelle des ältesten Eingangs ein, dem entsprechend die Axe des Rundbaues durch je 4 höhere Säulen mit korinthischen Kapitälern an beiden Seiten des Säulenkreises, vor der jetzigen Apsis und ihr gegenüber, bezeichnet ist.

Wahrscheinlich ist die Inschrift unter dem Bild, welche keinen genügenden Sinn gibt, noch ein durch den erwähnten Umbau theilweise zerstörtes Ueberbleibsel dieser ältesten Anlage. Ferner nimmt de Rossi auch nicht als selbstverständlich an, dass der Altar das Centrum der Rotunde einnahm, ohne aber selbst anzugeben, wo er seiner Ansicht nach stand. Wir glauben dass man sich ihn dem ältesten Eingang gegenüber nahe an der Wand, von den das Presbyterium bildenden Marmorschränken umgeben, zu denken hat.

III. Auf dem Bilde der Hauptapside von *s. Teodoro* ist ausser den Köpfen Petri und Pauli, und einzelnen Theilen der übrigen Figuren Alles neu (Restaurirung im Jahre 1644); die Composition ist jedoch die alte. Die Kirche, welche zuerst im *Liber Pontificalis* im Leben Leo's III als Diaconie erwähnt wird, stammt wahrscheinlich aus jener Zeit, in welcher die Beamten der byzantinischen Kaiser den Palatin bewohnten (Ende des 6. oder Anfang des 7. Jahrh.); desshalb auch ist sie dem im Orient hochverehrten hl. Theodor geweiht. Auf diese Zeit weisen Stil und Composition des Mosaikbildes offenbar hin. Ueber etwaige an der Kirche vorgenommene Arbeiten haben wir keine Nachrichten vor 1450, um welche Zeit Nicolaus V sie von Grund aus aufbaute, aber, wie de Rossi scharfsinnig nachweist, nicht mehr in der Grösse des ursprünglichen, fast ganz eingestürzten Gotteshauses. Von dem ältern Bau sind jedoch einige we-

nige Reste einer Ziegelmauerung aus unbestimmter Periode in den Mauern der jetzigen Kirche erhalten.

IV. Das Apsismosaik von s. *Maria in Domnica* trägt den Namen seines Stifters Paschalis' I (zwischen 817 u. 821 gemacht), der auch die ganz zerfallene Kirche in der heute noch bestehenden Form wieder aufbaute. Die von Gregorovius <sup>1)</sup> gegebene Ableitung des Namens von *Dominica* (Ort wo man am Sonntag zusammen kam) weist de Rossi als unannehmbar zurück, und neigt der alten Erklärung zu, dass *Domnica* der latinisirte Name *Cyriace* sei <sup>2)</sup>. So hiess nach den Akten des hl. Laurentius die Witwe, in deren Hause der hl. Diacon sein Amt auszuüben pflegte.

Trotz mancher im Innern der Basilika vorgenommenen Restaurationen blieb das Mosaikbild im Ganzen unversehrt.

Als Eigenthümlichkeit auf diesem Mosaik ist hervorzuheben, dass die Gottesmutter den Manipel am Arme trägt, was De Rossi aus der doppelten Bestimmung dieses liturgischen Gewandes erklärt: als Zeichen der Ehrfurcht gegen den Sohn Gottes den sie trägt, und als Auszeichnung ihrer, der priesterlichen so vielfach ähnlichen Würde.

Rom.

J. P. KIRSCH.

---

1) *Gesch. d. St. Rom*, III. S. 64.

2) Ein Beispiel ähnlicher Veränderung s. De Rossi, *Bull.* 1877, S. 89 f.

---

Wegen der Reichhaltigkeit des Stoffes mussten einige der im Prospekt angekündigten Artikel zurückgelegt werden. — Gegen Ende August wird ein Doppelheft und Anfangs November das vierte Heft folgen.

---

Rom. Buchdruckerei der Kath. Lehrgesellschaft.